



Grünes Bündnis  
Postfach 6411  
Neubrückstrasse 17  
3001 Bern  
Tel. 031 301 82 09  
Fax 031 302 88 78  
info@gbbern.ch  
www.gbbern.ch  
PC 30-37923-6

# gb.links

- 15. Mai: GB und GFL entscheiden über Föderation
- Grün gewinnt – Eine Analyse der Grossratswahlen 2006
- «Nein zu Steuermillionen für den Flughafen ausbau»



Das Grüne Bündnis sammelt Unterschriften für die Tagesschul-Initiative (siehe Beilage).

Stimmenanteil um 40 Prozent ausgebaut – 3 Mandatsgewinne – 1 Regierungsrat

## Wir Grünen sind die WahlgewinnerInnen!

Wir Grünen sind die klaren GewinnerInnen der Wahlen im Kanton Bern. Mit Bernhard Pulver ziehen die Grünen erstmals seit 1986 wieder in den Regierungsrat ein. Im Grossen Rat konnten wir unsere Sitzzahl trotz der Parlamentsverkleinerung ausbauen. Doch die Arbeit beginnt erst: Die Grünen sind gefordert, konkreten Verbesserungen zum Durchbruch zu verhelfen.

«Als geeinte Grüne wollen wir – trotz Verkleinerung des Grossen Rates – Sitze dazu gewinnen. Im Regierungsrat wollen wir einen grünen Sitz und damit die Mehrheit erreichen.»

So steht es in der vor einem halben Jahr verabschiedeten Wahlplattform der Grünen. Mit Freude und Befriedigung können wir heute feststellen, dass wir dieses hochgesteckte Ziel mit Bravour erreicht haben!

**Gemeinsamer Auftritt zahlt sich aus**  
In sämtlichen Wahlkreisen (Ausnahme: Oberland) haben die Grünen ihren Stimmenanteil steigern können. Insgesamt konnte der WählerInnenanteil auf kantonaler Ebene um gut 40% auf 12,9 Prozentpunkte gesteigert werden (siehe hierzu auch den Artikel von Nico Lutz auf Seite 3). Dank drei Mandatsgewinnen wird die grüne Fraktion künftig 19 Personen umfassen. Gekrönt wird das hervorragende Ergebnis der Grünen durch die Wahl von Bernhard Pulver in den Regierungsrat – gemeinsam mit Barbara Egger, Andreas Rickenbacher und Philippe Perrenoud. Mit diesem Wahlverhalten haben die WählerInnen nicht nur den masslosen Machtanspruch der SVP zurückgewiesen, sondern ebenso aufgezeigt, dass sie die perspektivenlose Politik von SVP und FDP – oft auf dem Buckel der städtischen Zentren – leid sind.

**Ein guter Start ist wichtig**  
Für die neue rot-grüne Mehrheit im Regierungsrat und die gestärkte Parlaments-

delegation der RGM-Parteien ist ein guter Start in die Legislatur wichtig. Denn mit dem Wahlsieg vom 9. April fängt die Arbeit erst richtig an. Nun sind wir gefordert, im Kanton Bern Verbesserungen zu realisieren. Die uns zur Verfügung stehende Anlaufzeit ist äusserst knapp. Mit den Dossiers BKW-Privatisierung und Steuergesetzrevision kommen bereits brisante Auseinandersetzungen auf uns zu, wo die Bevölkerung klare Kurskorrekturen erwartet.

**Inhaltliche Wegmarken**  
In der gemeinsamen Wahlplattform haben die Grünen u.a. folgende Ziele formuliert: In der Umwelt- und Energiepolitik sollen die erneuerbaren Energien durch zinsfreie Investitionskredite gefördert und das AKW Mühleberg ausser Betrieb genommen werden; in der Bildungspolitik sollen Blockzeiten und Tagesschulen im ganzen Kanton realisiert werden; und im sozialpolitischen Bereich fordern die Grünen die Schaffung zusätzlicher Lehrstellen und von Brücken-

angeboten für Jugendliche ohne Lehrstelle. Diese Projekte gilt es nun anzupacken.

**Handlungsspielraum nicht bereits zum vornherein verbauen**  
Einfach wird die Aufgabe nicht. Denn mit ihrer Mehrheit im Grossen Rat verfügen die rechten und bürgerlichen Parteien über ein Vetorecht. Dies bedingt, dass wir erstens mit gut ausgearbeiteten Vorlagen in die Debatte steigen und zweitens die Auseinandersetzung effektiv führen – nötigenfalls bis zum Entscheid an der Urne. Zentral ist aber auch, dass wir uns den finanzpolitischen Spielraum für Verbesserungen nicht gleich zu Beginn der Legislatur durch unnötige Steuersenkungen verbauen. Eine achtsame Finanz- und Steuerpolitik ist von Anfang an von entscheidender Bedeutung.

Franziska Teuscher, GB-Präsidentin

**AZB 3000 Bern 1**  
Grünes Bündnis, PF 6411, 3001 Bern  
An Post: Bitte Adressänderung nicht melden.

### gb.links

● Mi, 31.5., 19 Uhr, Mediensaal Kornhausforum Bern. Präsentation der Thesen aus «Mythen des Zionismus. Stolpersteine auf dem Weg zum Frieden» durch den Verfasser John Rose; Simultanübersetzung von Margrit Pfister und Moderation von Daniel Vischer, Nationalrat. Organisiert durch Gesellschaft Schweiz-Palästina und Grünes Bündnis. Eintritt beim Kauf eines Buches (Fr. 38.-) frei; sonst Fr. 15.-/12.-.

● Mi, 14.6., 12–20 Uhr, Bundesplatz Bern. **Aktionstag «Ganzer Lohn für ganze Arbeit – Lohngleichheit jetzt!»** Organisiert von Marche mondiale des femmes. Mit Redebeiträgen, Musik, Info- und Verpflegungsständen. Um 16 Uhr Protestaktion vor dem Berner Rathaus. Mehr Informationen unter [www.lohngleichheit.ch](http://www.lohngleichheit.ch)

● Sa, 17.6., 14 Uhr, Waisenhausplatz Bern, **Schweizweite Grossdemo «wir sind die schweiz» zum Flüchtlingstag.** Wir haben die Nase voll. Schluss mit Fremdenfeindlichkeit und 2 x Nein zu Asyl- & AusländerInnenengesetz. Mehr Informationen unter [www.ohneuns.ch](http://www.ohneuns.ch)

### gb.föderation



## Mitgliederversammlung Montag, 15. Mai 20 Uhr, Käfigturm Bern

Am Montag, 15. Mai 2006, schlägt die Stunde der Wahrheit – die Grüne Freie Liste und das Grüne Bündnis entscheiden, ob die geplante und vorbereitete Föderation Grüne Bern zu Stande kommt.

Die Grüne Freie Liste Kanton Bern führt eine Urabstimmung durch. Die Stimmen dieser Urabstimmung werden am 15. Mai ausgezählt. Die Mitglieder des Grünen Bündnis treffen sich am Montag, 15. Mai, um 20 Uhr im Käfigturm, um den Entscheid zu fällen.

**Wir hoffen, dass wir anschliessend gemeinsam anstossen können (Apéro im Kornhausforum)!**

**Talon**

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
e-mail: \_\_\_\_\_

- Ich möchte **Mitglied** werden beim **Grünen Bündnis**. Bitte schickt mir weitere Unterlagen.
- Ich möchte **SympathisantIn** werden beim **Grünen Bündnis**. Bitte schickt mir Unterlagen.
- Ich möchte mich **aktiv** engagieren beim **Grünen Bündnis**. Bitte nehmt mit mir Kontakt auf.

**Impressum**  
Redaktionsschluss gb.links 5/2006: 1. Juni.  
Redaktion: Anne Wegmüller, Natalie Imboden.  
Satz und Druck: Genossenschaft Widerdruck, Bern. Lithos: Genossenschaft Graphix, Bern.

### gb.bewegt

**Frauenpolitik**  
Dienstag, 6. Juni, 19 Uhr, GB-Sekretariat  
**Ökologie**  
Dienstag, 9. Mai, 20 Uhr, GB-Sekretariat

**Internationales und Migration**  
Dienstag, 23. Mai, 19 Uhr, bei Annemarie Sancar, Wiesenstrasse 68, 3014 Bern  
**Bildung**  
Montag, 8. Mai, 19 Uhr, GB-Sekretariat

**Nationale Politik**  
Kontakt: Anne Wegmüller, Tel. 031 301 82 09  
**Leitender Ausschuss**  
Mittwoch, 10. Mai, 20 Uhr, GB-Sekretariat

# Ökologische und soziale Politik hat Zukunft!



Freudenfest nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse!

**Die Grünen sind im Aufwind. Seit den letzten Nationalratswahlen haben sie bei allen kantonalen Wahlen und in vielen Gemeinden Stimmen und Mandate gewonnen – so auch bei den Berner Regierungs- und Grossratswahlen. Das ausgezeichnete Wahlergebnis bildet den optimalen Start für die Föderation Grüne Bern. Mit gemeinsamer Kraft soll der Kanton Bern in Zukunft ökologischer und sozialer werden.**

Erstmals sind GB und GFL gemeinsam in die kantonalen Wahlen gestiegen. Es hat sich gelohnt. Grün hat die Wahlen gewonnen. Das zeigt deutlich, dass die Föderation eine neue Qualität bringt: Statt Energie für gegenseitige Abgrenzung zu binden, kann grün ein Wachstumspotential nutzen. Seit das GB im Frühjahr 2002 den Grünen

Schweiz beitrug, wurde die Zusammenarbeit mit der GFL kontinuierlich vertieft und ausgebaut. Dies hat sich zum Beispiel in den Referenden zur Flughafenzufahrt Belpmoos und zu Olympia und in der grünen Kampagne gegen die Steuersenkungsinitiative erfolgreich niedergeschlagen. Mit der zunehmenden Bildung von gemeinsamen lokalen und regionalen Strukturen gingen Mitgliederzuwachs und Wahlerfolge einher (Biel und Köniz). Die Fortführung dieses Prozesses auf kantonaler Ebene ist der logische Schritt, um unsere sozialen und ökologischen Anliegen besser zu erreichen.

## Ökologisch, sozial und solidarisch

«Die Grünen Kanton Bern sind eine Föderation von Orts- und Regionalparteien und sie sind Mitglied der Grünen Partei der Schweiz. Sie orientieren sich an den Grundpositionen der Grünen Partei Schweiz.» So beginnt das neue Leitbild der Grünen Kanton Bern. Der rote Faden ist das Prinzip der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Das politische Handeln der Grünen Kanton Bern ist ausgerichtet auf den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, auf soziale Gerechtigkeit, auf Vielfalt und individuelle Entfaltung, auf Chancengleichheit und Teilhabe am demokratischen Prozess. Wir wollen uns insbesondere in den Umweltthemen Energie, Mobilität, Klimaschutz, Raumplanung und biologische Landwirtschaft positionieren. Frauen voran und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein grösseres Angebot an Kindertagesstätten und Tagesschulen sind Kernelemente unserer Gleichstellungspolitik.

Und wir engagieren uns für bessere Bildungschancen und für ein vielfältiges Kulturangebot. In den kommenden Jahren wollen wir diese Leitsätze in konkrete Politik umgiessen. Beispielsweise mit dem Referendum gegen die Verschleuderung von öffentlichen Geldern beim Pistenbau Flughafen Belpmoos oder mit der kantonalen Initiative für mehr Tagesschulen.

## Gemeinsame Fraktion: kompetent und gut vernetzt

Das Grüne Bündnis und die Grüne Freie Liste werden erstmals in einer gemeinsamen und grossen Fraktion mit 19 GrossrätInnen die grünen Kräfte im Kanton Bern bündeln. Dies ist sehr wichtig. Denn trotz der rot-grünen Regierungsmehrheit bilden FDP und SVP mit den kleinen rechtskonservativen Parteien im Parlament immer noch eine Mehrheit. Wir werden mit vereinter Kraft dafür sorgen müssen, dass der Grosse Rat nicht seine Abbaupolitik mit Steuergeschenken und Sparprogrammen fortführt, sondern dass der Kanton mit Investitionen in eine ökologische Energie- und Verkehrspolitik und in die Bildung aus der wirtschafts- und finanzpolitischen Sackgasse herauskommt. Die Grünen haben mehrfach bewiesen, dass sie einen langen Atem haben. Mit fundierter Kenntnis, einer guten Vernetzung mit Umweltorganisationen und Gewerkschaften und mit Beharrlichkeit wollen die Grünen nun gemeinsam den Kanton sozial und wirtschaftlich voranbringen.

Corinne Schärer, GB-Grossrätin

Wir wussten: es ist möglich. Aber wir wagten kaum, daran zu glauben: Am 9. April wurde eine rot-grüne Mehrheit in den Regierungsrat gewählt. Wir Grünen sind wieder in der Regierung vertreten. Und trotz Verkleinerung des Rats haben wir im Grossen Rat massiv Sitze gewonnen: Die neue grüne Fraktion hat 19 Mitglieder, davon 14 Frauen. Die Bürgerlichen haben ihre sichere Mehrheit im Grossen Rat verloren. Dieser grandiose Erfolg ist nur dank Euch allen, Mitgliedern und SympathisantenInnen der GFL und des GB, zu Stande gekommen: Euer Einsatz hat das Wunder ermöglicht. Euch allen ganz herzlichen Dank! Nach dem Trubel und der grossen Freude gilt es, nach vorne zu schauen: Die rot-grüne Mehrheit ist kein vierjähriges Experiment, sondern eine langfristige Perspektive für unseren Kanton. Sie ist ein Signal für die schweizerische Politik. SP und Grüne haben grosse Verantwortung: Es gilt, eine kreative und innovative Politik zu machen, die von breiten Bevölkerungskreisen anerkannt wird und mit kompetenten, tragfähigen Lösungen unseren Kanton weiterbringt. Ich habe keine Zweifel, dass wir dafür die richtigen Konzepte haben. Der nächste Schritt: Der Föderation von Grünem Bündnis und Grüner Freier Liste ermöglicht die Bündelung der grünen Kräfte. «Einheit in der Vielfalt» – wird uns helfen, die Erfolge in den kommunalen und den kantonalen Wahlen für die Zukunft zu sichern und auszubauen. Es kommt viel Arbeit auf uns zu. Es ist spannende Arbeit, für ein zukunftsweisendes Projekt. Der 9. April hat gezeigt: der Einsatz lohnt sich. Ich freue mich darauf, mit Euch zusammen an diesem Projekt zu arbeiten! Bernhard Pulver, Regierungsrat

## gb.gfl.statements



Der Grundsatz: Es gibt mehr als ein «richtiges» Grün. Das Ziel: Viele Grün im Kanton Bern. Die Föderation ist das Modell, das den aktiven Grünen ermöglicht, sich vor Ort – in der Gemeinde oder im Wahlkreis – einem Wettbewerb zu stellen oder ihre Differenzen parteiintern auszutragen. Je nach Ressourcen.

Nico ten Doornkaat, Präsidentin GFL Stadt Bern



Grün gewinnt: im Kanton jede achte Stimme, in Bern fast jede dritte. Hier haben 29,7% GB oder GFL gewählt. Dieser Erfolg verpflichtet. Die Stärkung der ökologischen und sozialen Anliegen im Kanton nützt auch der grün-roten Politik in Bern. Ich freue mich auf eine konstruktive grüne Zusammenarbeit.

Natalie Imboden, Fraktionspräsidentin GB/JAI, Stadtrat Bern



21,1% WählerInnenanteil in Biel sprechen für sich – der Grüne Zusammenschluss von GB und GFL Anfang 2004 in Biel hat sich gelohnt! Wir Grünen sind nun für unsere WählerInnen klarer fassbar. Ausserdem sind wir seither gewachsen und können unsere Ziele mit viel mehr Personen und Energie umsetzen.

Barbara Schwickert, Grüne Biel, GFL Kanton Bern



An der Wahlfeier sassen am «Mittelland»-Tisch GB- und GFL-Leute zusammen. Für mich ein schönes Beispiel, dass wir uns im Wahlkreis Bern-Mittelland als «Grüne» fühlen. Die tägliche politische Arbeit ist aber auf die aktuellen und längerfristigen Ereignisse in den jeweiligen Gemeinden ausgerichtet, weil dies die Handlungsebene ist. In Köniz bewährt sich die Zusammenarbeit.

Rita Haudenschild, Grossrätin und Gemeinderätin Köniz



Die Föderation der Grünen auf kantonaler Ebene ist eine Selbstverständlichkeit. Im letzten Wahlkampf hat sich die gute Zusammenarbeit zum Vorteil aller grünen Kräfte gezeigt. Im Emmental stellt sich die trennende Frage nicht, wir arbeiten zusammen. Und wir werden den Namen «Grüne Emmental» annehmen.

Peter Stutz, Präsident Grüne Freie Liste Emmental

## Grüne Kanton Bern

# Die Föderation ist aufgegleist

An der Mitgliederversammlung am 15. Mai stellen die Grünen im Kanton Bern die Weichen: Die Mitgliederversammlung des Grünen Bündnis und eine Urabstimmung bei der Grünen Freien Liste entscheiden über eine Föderation der beiden grünen Parteien auf kantonaler Ebene. Diesem Entscheid gingen eine intensive Diskussion und umfangreiche Vorarbeiten voraus, die auch eine zügige Umsetzung garantieren.

Die Abstimmung zur Föderation «Grüne Kanton Bern» ist der vorläufige Höhepunkt einer mehr als zwei Jahre dauernden Diskussion über die Zusammenarbeit der Grünen im Kanton Bern. In diversen Arbeitsgruppen wurden umfangreiche Vorarbeiten im Hinblick auf eine zukünftige Föderation der grünen Kräfte im Kanton geleistet. Nach der langen Vorbereitungszeit mit ausführlichen und sorgfältig geführten Diskussionen geht es nun am 15. Mai um den konkreten Entscheid.

Eine Föderation würde heissen, dass sich die Grünen im Kanton Bern ein gemeinsames Dach geben. Damit wird die Ver-

netzung der Grünen im ganzen Kanton gefördert und die politischen Kräfte werden gebündelt. Auf lokaler Ebene könnten wie bis anhin eine oder zwei grüne Parteien grüne Anliegen vertreten. Dies heisst, dass in der Stadt Bern das GB und die GFL wie bisher lokal die Möglichkeit hätten, eigenständig und mit unterschiedlichen Schwerpunkten aktiv zu sein.

Eine Föderation würde auch bedeuten, dass neue Strukturen aufgebaut werden. Detailliert haben die gemeinsamen Arbeitsgruppen von GB und GFL bereits die Strukturen für die verschiedenen Bereiche der «Grüne Kanton Bern» erarbeitet. So ist in den Statuten zum Beispiel festgelegt, wie das Präsidium aussehen wird: Entweder einigen sich GFL und GB auf eine Person oder ein Co-Präsidium mit je einer Person von GFL und GB leitet die Partei. Auch die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung und die Organisation des Sekretariats ist bereits ausdiskutiert. Ebenfalls vorbereitet wurde das Gerüst des zukünftigen gemeinsamen Informationsbulletin für alle Grünen im Kanton. Zur künftigen Finanzierung von «Grüne

Kanton Bern» wurde bereits ein Budget erstellt.

Wird die Föderation am 15. Mai angenommen, sind wir gut vorbereitet und können zügig an deren Umsetzung gehen. Ein Übergangspräsidium und die Vorstände von GB und GFL könnten sofort die Arbeit aufnehmen. Die erste Delegiertenversammlung soll im Herbst 2006 stattfinden. Die Finanzen von GB und GFL würden per 1. Januar 2007 zusammengeführt.

Wir sind zuversichtlich, dass durch den langen Vorbereitungsprozess die Föderation trotz des hoch angesetzten Quorums von einer 3/4-Mehrheit auf Zustimmung stossen wird. Die vielen positiven und konstruktiven Rückmeldungen im GB und in der GFL haben gezeigt, dass es richtig war, den Vorbereitungen für eine Föderation viel Zeit einzuräumen und diese in unzähligen Diskussionen, Sitzungen und zwei Workshops zu erarbeiten und mittels der Vernehmlassungen breit abzustützen.

Monika Hächler, GB-Sekretärin



Politisieren die Grünen Kanton Bern schon bald unter diesem Logo?

# Breit vernetzt zum Erfolg



Erfolgreiche Einreichung des Doppelreferendums gegen AuG und AsylG.

**Die Referenden gegen das Ausländer- und das Asylgesetz sind zu Stande gekommen – und zwar überdeutlich! In einer gemeinsamen Aktion haben die beiden involvierten Komitees über 75 000 Unterschriften gegen das Ausländergesetz und über 100 000 Unterschriften gegen das Asylgesetz deponiert. Die Abstimmung findet im September 2006 statt. Wenn es bis im September gelingt, die breite Mobilisierung wach zu halten, ist ein Erfolg im September nicht ausgeschlossen.**

Wenn die Tinte in den Kugelschreibern gefriert, die Zehen auch in den wärmsten Schaffellstiefeln nach einer halben Stunde eisig kalt sind und die Leute dick eingewickelt in schnellen Schritten vorüber-eilen, dann, sollte man meinen, ist nicht gut Unterschriften sammeln.

Tatsächlich haben wir uns die Jahreszeit ja nicht ausgesucht, und schon gar nicht diesen besonders harten Winter, als wir Grüne gemeinsam mit Solidarité sans frontières, dem Forum für die Integration der Migranten und dem welschen Einheitskomitee den Entscheid gefällt haben, das Referen-

dum gegen das Ausländergesetz zu lancieren und das Komitee «2 x Nein zu Behördenwillkür und Ausgrenzung» zu gründen.

Es war Bundesrat Blocher und das Parlament, die uns zu diesem Schritt gezwungen haben, als am 16. Dezember die beiden auf unsägliche Weise verschärften Gesetze verabschiedet wurden.

**Referendum: Konsequenz grüner Politik**  
Das Referendum gegen das Asylgesetz hatten Flüchtlingshilfe und SP schon angekündigt, nur am Ausländergesetz wollte sich niemand die Finger verbrennen. Für uns Grüne war aber immer klar, dass nur ein entschiedenes Nein gegen beide Gesetze vertretbar war. Immerhin sind die Zwangsmassnahmen, also die bis auf zwei Jahre verlängerbare Beugehaft, in beiden Gesetzen verankert. Aber auch die grundsätzliche Unterscheidung zwischen EU-BürgerInnen und Menschen von ausserhalb der EU haben wir stets kritisiert. Das fehlende Recht auf Niederlassung für Menschen, die seit Jahren hier leben und arbeiten, die erschwerten Bedingungen für den Familiennachzug, die Schnüffelerlaubnis für Zivilstandsbeamte, die Unmöglichkeit zur Legalisierung von Sans-Papiers und die Benachteiligung von SchweizerInnen, die mit Nicht-EU-BürgerInnen liiert sind, sind aus unserer Sicht inakzeptabel.

**Als Grüne optimal vernetzt**  
Und so haben wir, in vollem Bewusstsein der in jeder Hinsicht schwierigen klimatischen Bedingungen, den Schritt gemacht und das Referendum lanciert. Und wir wurden belohnt! Unsere optimale

Vernetzung auf allen Ebenen mit Gewerkschaften und Basisorganisationen hat diesen Erfolg möglich gemacht. Was wir auf diese Weise an Unterschriften zu Stande gebracht haben, ist eindrücklich: beglaubigte und unbeglaubigte Unterschriften zusammengezählt, kommen wir auf 85 000 für das Ausländergesetz und 121 000 für das Asylgesetz! Eine genauere Analyse zeigt zudem, dass die Deutschschweiz dieses Mal das Referendum auch alleine geschafft hätte. Es gibt demnach überall in der Schweiz breite Kreise, die nicht einverstanden sind mit den diskriminierenden, ausgrenzenden und unmenschlichen Gesetzen, die Bundesrat und Parlamentsmehrheit ausgeheckt haben!

Diese Tatsache stimmt zuversichtlich für den 24. September 06, wenn über die Referenden abgestimmt werden wird. Erfolgsfaktor Nr.1 ist diese breite Mobilisierung, die auch in der zweiten Phase des Referendumskampfes unbedingt lebendig bleiben und wirken muss. Und selbstverständlich tragen bekannte Persönlichkeiten wie Ruth Dreifuss und Franz Hohler – um nur zwei zu nennen – viel dazu bei, Menschen anzusprechen und aufzurütteln.

Ein intensiver Sommer steht uns bevor. Wir haben Grund, optimistisch zu sein. Es tönt zwar altbekannt, aber wir haben es erlebt: Gemeinsam sind wir stark!

Therese Frösch, GB-Nationalrätin  
Gabriela Bader, Fraktionssekretärin Grüne

Mehr Infos unter: [www.doppelreferendum.ch](http://www.doppelreferendum.ch)  
PC-Konto: 30-171066-8

## Grüne Kanton Bern in Zahlen

Bei den Grossratswahlen wählten im gesamten Kanton beinahe 13% grün. Die Grünen (GB und GFL) sind im Kanton auf allen politischen Ebenen aktiv. Ein Überblick:

- Im **Nationalrat** vertreten **Franziska Teuscher** und **Therese Frösch** die Grünen des Kantons Bern. Seit November 2005 ist Therese Präsidentin der Grünen Fraktion im nationalen Parlament.
  - Im **Grossrat** haben die Grünen neu **19 Sitze**. Trotz der Ratsverkleinerung ist es den Grünen gelungen, 3 Sitze dazu zu gewinnen. Dies ist eine Steigerung des Wähleranteils um 3,7%.
  - In den **Regierungsrat** wurde der Grüne **Bernhard Pulver** mit einem Glanzresultat gewählt.
  - Die Grünen sind auch in **kommunalen Parlamenten** stark vertreten. Alleine in der **Stadt Bern** sind 18 grüne PolitikerInnen im Parlament aktiv, in **Biel** sind es acht. Insgesamt vertreten 53 ParlamentarierInnen die grünen Anliegen auf lokaler Ebene. Und auch hier ist es gelungen, in den letzten Jahren den Anteil ständig auszubauen.
  - In mehreren Gemeinden stehen Grüne in **Regierungsverantwortung**. Mit **Regula Rytz** in **Bern** und **François Contini** in **Biel** sind zwei Grüne im Gemeinderat der beiden grössten Städte im Kanton Bern. Weiter engagieren sich **Rita Haudenschild (Köniz)**, **Charlotte Bühlmann (Münchenbuchsee)**, **Antonio Bauen (Münsingen)** und **Doris Becker-Holenstein (Wohlen)** in Gemeindeexekutiven. Ausserdem sind noch fünf Grüne Exekutivmitglieder in Gemeinden ohne Parlament gewählt.
- Dazu kommt noch eine grosse Zahl von SympathisantInnen, welche in diversen Vereinen grüne Interessen vertreten und die Grünen unterstützen!

## fraktion grüne bern



Corinne Schärer



Blaise Kropf



Lilo Lauterburg-Gygax



Anna Coninx



Bettina Keller



Barbara Mühlheim



Rita Haudenschild



Maria Iannino Gerber



Kathy Hänni



Marianne Morgenthaler



Johanna Wälti-Schlegel



Christoph Grimm



Thomas Heuberger



Elisabeth Bregulla-Schafroth



Christine Häslar



François Contini



Barbara Schwickert



Dorothea Loosli-Amstutz



Yves Leuzinger

## Eine Analyse der Grossratswahlen 2006

# Grün gewinnt

**Die Grünen sind die grossen WahlgewinnerInnen der Berner Kantonalwahlen 2006. Die Zahl der Sitze konnte trotz Verkleinerung des Grossen Rates von 15 auf 19 Sitze gesteigert werden.**

Die Sitzgewinne der Grünen sind nicht etwa auf die Wahlreform und somit die deutlich grösseren Wahlkreise zurückzuführen. Sie sind das Resultat eines effektiven Stimmengewinns der Grünen im Kanton Bern. Der Anteil der WählerInnen, die grün gewählt haben, ist gegenüber den Grossratswahlen 2002 um rund 40% von 8,7 auf 12,9% gestiegen. Auch gegenüber den Nationalratswahlen wurde eine deutliche Steigerung erzielt.

**Grün ist stärkste Kraft in der Stadt Bern**  
Am meisten zugelegt haben die Grünen in der Stadt Bern. Sowohl das GB wie auch – in noch weit grösserem Ausmass – die GFL konnten ihren Stimmanteil erhöhen. Das GB hat mit 12,2% Stimmanteil das beste Ergebnis seit seinem Bestehen erzielt. Dass trotz diesem hervorragenden Ergebnis ein Sitzverlust für das GB resultiert, hängt zum einen mit der Ratsverkleinerung zusammen. Zudem ist ein grünes Restmandat dieses Jahr an die GFL gegangen, während bei den Grossratswahlen 2002 dieses Mandat dem GB zugefallen ist. Die Grünen haben gegenüber den letzten Grossratswahlen rund 6% dazu gewonnen, gegenüber den Nationalratswahlen gar deutlich über 10%. 29,7% der WählerInnen haben bei den diesjährigen Grossratswahlen grün gewählt, die SP kam auf 26,3% der Stimmen. Gegenüber den Nationalratswahlen deut-

liche Stimmzunächse gab es in den Wahlkreisen Thun, Mittelland, Biel-Seeland und Jura. Etwas geringer waren die Gewinne im Emmental, Oberaargau und im Oberland. In Thun, Mittelland, Bern, Oberaargau und im Jura gewannen die Grünen zusätzliche Sitze.

**Rot-Grün legt insgesamt zu**  
Zum Teil stehen den grünen Gewinnen Verluste bei der SP gegenüber. Im Vergleich zu den Grossratswahlen 2002 legten SP und Grüne zusammen jedoch um 2,1% zu. Mit einem gemeinsamen Vorgehen bei den Regierungsratswahlen und den gemeinsamen Listen bei den Grossratswahlen haben die Grünen optimal mobilisiert. In der spezifischen Situation der Stadt Bern konnten die Grünen auch auf getrennten Listen WählerInnenanteile gewinnen.

**Sitzgewinn bei den Nationalratswahlen**  
Nach den Wahlen ist bereits wieder vor den Wahlen. Können die Grünen bei den Nationalratswahlen das Resultat vom 9. April wiederholen, gibt es einen zusätzlichen Sitz im nationalen Parlament. Gelingt es, die WählerInnenanteile weiter zu steigern, liegt sogar noch mehr drin. Entscheidend wird sein, ob sich die Grünen auf ein gemeinsames Vorgehen verständigen können, in den nächsten eineinhalb Jahren eine wirkungsvolle und wahrnehmbare Politik entwickeln und schliesslich bei den nationalen Wahlen gemeinsam eine gute Kampagne machen. Die positiven Erfahrungen bei den Gross- und Regierungsratswahlen waren auf jeden Fall ein guter Anfang.

Nico Lutz, Mitglied Leitender Ausschuss GB

## Stimmenanteile der Grünen im Kanton Bern

	GRW 2006	NRW 2003	GRW 2002	Veränderung zu NRW	Veränderung zu GRW 2002
Oberland	7,2	6,9	8,1	0,3	-0,9
Thun	12,6	7,9	8,1	4,8	4,5
Mittelland	12,5	9,3	9,6	3,2	2,9
Bern	29,7	18,2	23,8	11,5	5,9
Emmental	9,3	7,5	5,4	1,8	3,9
Oberaargau	8,0	7,0	4,3	1,0	3,7
Biel-Seeland	13,0	9,2	8,7	3,8	4,3
Berner Jura	7,6	4,2	0,0	3,4	7,6
<b>Total</b>	<b>12,9</b>	<b>9,3</b>	<b>8,7</b>	<b>3,6</b>	<b>4,2</b>

# GB initiiert grosse Energiedebatte



GB-Aktion für mehr grüne Kraft am 23.3.06 vor dem Rathaus: Susan Glättli von der AG Ökologie und der strampelnde Stephan Hügli auf dem Elektrovelo (Stadtrat FDP).

**Der Berner Stadtrat versinkt in seinen Traktandenlisten. Deshalb liess die vom GB mit zehn Vorstössen initiierte Energiedebatte auf sich warten. Dabei wäre eine rasche und verbindliche Neu-Orientierung im Energiebereich enorm wichtig.**

Das Grüne Bündnis hat im letzten August unter dem Motto «Mehr grüne Kraft» zehn Vorstösse im Berner Stadtrat eingereicht. Im Zentrum dieses Pakets stehen für uns folgende Ziele:

- Förderung der neuen, erneuerbaren Ressourcen
- Optimierung der Fernwärme
- Stärkerer Einfluss der Stadt auf «Energie Wasser Bern» (EWB)
- Überdenken der städtischen Beteiligungsstrategie, mit dem Ziel Atomausstieg
- Klarere energiepolitische Ziele der Stadt Bern

Weltweit geht es in der Energiepolitik darum, sich bereits jetzt für die Zeit nach dem

Erdöl und nach den AKWs fit zu machen. Bei diesem langwierigen Prozess ist für das Grüne Bündnis klar: ökologische Energie, insbesondere die neuen erneuerbaren Ressourcen wie Wind, Sonne, Biomasse und Erdwärme, hat Priorität und muss mit Nachdruck weiterentwickelt werden. Die Stadt Bern kann dazu in bestimmten Bereichen eine aktive Rolle übernehmen, zum Beispiel, indem sie verstärkten Einfluss auf EWB ausübt. Bern soll energiepolitisch zum Vorbild für andere Städte werden.

Die gemeinderätlichen Antworten auf unsere zehn Vorstösse (zu finden in der Geschäftsdatenbank von [www.bern.ch/stadtrat](http://www.bern.ch/stadtrat), Suchbegriff «Grüne Kraft» eingeben) gehen nur teilweise und ziemlich unverbindlich auf unsere Anliegen ein. Insbesondere beim Atomausstieg, der als Absicht ganz klar in Gemeindeordnung und EWB-Reglement verankert ist, tut sich der Gemeinderat schwer – übrigens auch in seiner «Energiestrategie 2006–2015», die noch in diesem Jahr dem Stadtrat zur Kenntnis vorgelegt wird. Hier zeigt sich immer stärker, dass mit Barbara Hayoz eine Vertreterin des Wirtschafts-Freisinns der Energiedirektion vorsteht.

Auch in der EWB-Führung bereitet man sich eher zaghaft auf den Ausstieg vor. In einem «Bund»-Interview (1.4.06) sagte CEO Kurt Bill: «Die Kernkraft deckt heute 60 Prozent des Strombedarfs. Diesen Anteil möchten wir verringern. Aber dies geschieht nicht von heute auf morgen. Langfristig will EWB die Anteile an Fessenheim abtosseln. Auf Gösgen jedoch können wir nicht verzichten.» Das GB verlangt Ausstiegsszenarien mit Fakten, wie der Ausstieg aus der Atom-

energie für Bern realisiert werden kann. 20 Jahre nach Tschernobyl ist es höchste Zeit. Und mit der grün-roten Kantonsregierung besteht wieder Hoffnung, dass die Energiestrategie für den Kanton Bern auf Atomstrom verzichten will.

Es freut uns, dass unsere Vorstösse bereits bei der neuen Kehrlichtverbrennungsanlage eine erste Wirkung erzielt haben – dort ist jetzt neuerdings ein Holzschnitzel-Kraftwerk vorgesehen. Und ein anderes wichtiges Ziel, die Aufstockung der Energiefachstelle, haben wir schon vorzeitig bei der Budgetdebatte im letzten Herbst erreicht. Aber ein weiterer Ausbau ist zwingend, wenn Bern mit anderen Städten, zum Beispiel Zürich, Schritt halten will.

Die Energiefachstelle wird auch Einsitz in den EWB-Ökofonds nehmen und dort versuchen, Einfluss auf die Verwendung der Gelder zu nehmen – auch das ein Anliegen der GB-Vorstösse. Wie weit dies gelingt, bleibt offen. Transparenz besteht ohnehin nicht: Nur die wichtigsten Posten der Ökofonds-Ausgaben, immerhin etwa drei Millionen Franken pro Jahr, werden öffentlich bekannt. Beispiel: die 1,9-Mio-Unterstützung für die umweltfreundlichen Gasfahrzeuge von BernMobil.

Man darf auf die Energie-Debatte im Stadtrat gespannt sein.

Urs Frieden, GB-Stadtrat

Das GB hat ein Grundsatzpapier zum Thema «Mehr grüne Kraft» verfasst. Es ist auf unserer Website [www.gbbern.ch](http://www.gbbern.ch) zu finden.



**GB steigert Stimmenanteil in Bern**

Mit einem Stimmenanteil von 29,7 Prozent sind die Grünen in der Stadt Bern zur stärksten politischen Kraft aufgestiegen. Voraussetzung für diesen Triumph waren zwei Spitzenergebnisse der beiden Parteien. Weder die GFL noch das Grüne Bündnis haben in der Stadt Bern bisher jemals ein besseres Resultat erzielt. Mit einem Stimmenanteil von 12,2% konnte das Grüne Bündnis das bisherige Bestergebnis von 11,9% aus den Grossratswahlen 2002 steigern. Die GFL konnte ihren Stimmenanteil gegenüber 2002 gar verdoppeln.

Dass es trotz des Spitzenergebnisses beim Stimmenanteil nicht für ein drittes GB-Mandat gereicht hat, ist ein Wermutstropfen. Verantwortlich dafür ist in erster Linie der verpuffte Stimmenanteil der PdA. Wäre die PdA-Liste – wie vor vier Jahren die Liste der Jungen Alternative JA! – in die grüne Listenverbindung eingebunden gewesen, hätte es für einen zusätzlichen links-grünen Sitz gereicht.

Auf der Ebene der individuellen Wahlergebnisse fällt die Bilanz der GB-Kandidatinnen und -Kandidaten ebenfalls erfolgreich aus. Corinne Schärer weist von allen künftigen Berner GrossrätInnen die beste Panaschierstimmenbilanz auf. Auch GB-Sekretärin Monika Hächler als erste Ersatzkandidatin vermochte mehr Panaschierstimmen als zahlreiche gewählte Grossrätinnen und Grossräte auf sich zu vereinen. Dies ist ein eindrücklicher Vertrauensbeweis für die kompetente Arbeit des Grünen Bündnis.

Blaise Kropf, GB-Grossrat

## gb.parolen

Abstimmungen vom 21. Mai 2006

Eidgenössisch

Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung Stadt Bern JA

Informatikplattform «Informatik Volksschule Stadt Bern» JA

Beitritt der Stadt Bern zum Gemeindeverband «Anzeiger Region Bern» JA

## gb.nachwuchs

Manuel Andrin, der zweite Sohn von Olivia Schweingruber und Nico Lutz erblickte zum Frühlingsanfang das Licht der Welt. Herzliche Gratulation und alles Gute wünscht das Grüne Bündnis!

## gb.ag.frauen

Olivia Schweingruber übergibt die Leitung der AG Frauenpolitik des GB an Barbara Amster. Die Musikerin und Journalistin Olivia Schweingruber leitete die AG Frauenpolitik über Jahre mit viel Engagement. Sie leistete einen wertvollen Beitrag für die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen. Das Grüne Bündnis bedankt sich ganz herzlich bei Olivia für ihre Arbeit!



Die Soziologin und Gleichstellungsfachfrau Barbara Amster wird gemeinsam mit der AG Frauenpolitik weiterhin dafür sorgen, dass Gleichstellungspolitik nicht unter den Teppich gekehrt wird. Wer sich für die AG Frauenpolitik interessiert, schreibt ein Mail an [frauenpolitik@gbbern.ch](mailto:frauenpolitik@gbbern.ch)

## gb.flughafenausbau

Das Grüne Bündnis wehrt sich im breit abgestützten Referendums-Komitee dagegen, dass die Pistenverlängerung mit Steuergeldern unterstützt und damit erheblich mehr Fluglärm über dicht besiedelten Gebieten in der Region Bern mit Kantonsgeldern finanziert wird. Es ist nicht Aufgabe des Kantons, eine private Flughafenanlage mit öffentlichen Geldern zu unterstützen. **Der Referendumsbogen «Nein zu Steuermillionen für den Flughafenausbau» liegt bei. Bitte unterschreiben und abschicken!**

Investitionen in Kinderbetreuung und Bildung sind...

# ... Investitionen in die Zukunft!

Für eine urbanere Bildungs-Politik

Nicht nur die Grünen haben bei den Wahlen gewonnen, sondern auch die Anliegen der Agglomerationen. In den Städten muss die Politik auf gesellschaftliche Veränderungen schneller reagieren: Kinderbetreuungsangebote sind hier eine Notwendigkeit, Bildung für Kinder aus unterschiedlichen Kulturen der Normalfall. Breite Bevölkerungskreise halten rot-grüne Politik für überzeugender als bürgerliche. Wenn WählerInnen mehr Kinderbetreuungsangebote brauchen, dann haben sie zu Recht rot-grün gewählt. Zwar hat die FDP bei den Kantonswahlen «Neue Wege» für die Kinderbetreuung gefordert, ohne aber konkrete machbare Rezepte vorzuweisen. Die FDP könnte tatsächlich neue Wege gehen, wenn sie – wie im Kanton Waadt – die Arbeitgeber überzeugt, dass sich diese zusammen mit der öffentlichen Hand finanziell am Ausbau der Kinderbetreuung beteiligen. Und auch der Lotteriefonds finanziert dort kräftig mit.

Tagesschul-Initiative macht Druck im Kanton

Mit der neuen Tagesschul-Initiative sollen im ganzen Kanton Tagesschulen eröffnet werden. Damit soll die unerfreuliche «Stadt gegen Land» Diskussion beendet werden. Noch Ende März hat der Regierungsrat beschlossen, dass er kein Geld mehr für neue Kinderbetreuungsangebote in der Stadt Bern zahlt. Konkret betroffen sind davon die Tagesschulen Altstadt/Schosshalde und Kleefeld. Notwendig wäre aber ein Ausbau gemäss der Nachfrage, in ländlichen Gemeinden wie in Städten. Der neue rot-



Dank der vom GB 1990 lancierten Initiative «Krippenplätze statt Wartelisten» und einer Motion der heutigen Nationalrätin Franziska Teuscher wurden die Kindertagesstätten in Bern massiv ausgebaut. Unterschreiben Sie die neue Tagesschulinitiative (Beilage).

grüne Regierungsrat muss hier einen Kurswechsel vornehmen. Investitionen in Kinderbetreuung und Bildung sind Investitionen in die Zukunft.

Spielraum für eine integrative Schule nutzen

Die Stadt Bern hat ihre Hausaufgaben gemacht. Dank grün-rotem Druck hat die Stadt in den letzten Jahren in Kinderbetreuung und Schule investiert. Heute werden 1300 Kinder in Kitas mit städtischer Unterstützung betreut. Und trotzdem fehlen noch Plätze. Im April hat der Stadtrat das neue Schulreglement genehmigt. Damit werden der zweijährige Kindergarten, Schulsozialarbeit, flächendeckende Tagesschulen, aber auch eine bessere Mitsprache der SchülerInnen und von Eltern ohne Schweizer Pass verankert. Erfolgreich abgewehrt wurde ein Antrag der FDP, die Schulmodelle in Richtung mehr Selektion einzuschränken. Das GB fordert – gestützt auf zahlreiche Bildungsstudien – mehr Integration. Bedauerlich ist es, dass eine Reorganisation der Klein- und Sonderklassen

in Richtung mehr Integration nicht mehrheitsfähig war. So fährt in Bern weiterhin ein Sonderzügli für die Lehrkräfte der Klein- und Sonderklassen. Dabei wäre eine engere Zusammenarbeit mit den «normalen» Lehrkräften eine Voraussetzung für eine integrativere Schule.

JA zur Schulinformatik – trotz Fehlermeldung bei «open source»

Damit alle Kinder in der Volksschule – unabhängig von ihrem Elternhaus – den wichtigen Umgang mit dem Computer erlernen können, soll jedes Schulzimmer schrittweise ab dem Schuljahr 2007/08 mit Computern ausgerüstet werden. Dafür, aber auch für das pädagogische Konzept, braucht es einen Kredit von 8,5 Mio. Franken. Vor lauter Hardware hat es die Stadt leider verpasst, freie Software («open source») genügend zu berücksichtigen. Obwohl in der Praxis bereits erprobt (z.B. Bundesgericht, Kanton Solothurn), nutzt Bern diese Chance für Innovationen zu wenig.

Natalie Imboden, GB-Stadträtin